



Nr. 1 Mai 2005

NEWSLETTER

Informationen zur öffentlichen Statistik der Schweiz

Aus der Bundes- und Regionalstatistik
Verzichte und Abbau 2

Neue Ergebnisse
Volkszählungsanalysen 2

Aus der Bundespolitik
Parlamentarische Vorstösse 3

Ein Blick in die Institution «Statistik»
Mehr zu: Stichproben 4

National – International
Internationale Aktivitäten des BFS 4
Das Statistikabkommen Schweiz – EU 5
Das «Observatoire statistique transfrontalier» 5

Vademecum
Das Statistische Lexikon 6
Zur Wirtschaftsstatistik:
Die neue Übersichtspublikation 7

Statistiktermine
Statistiktage 2005 7

Dokumente

Dieser Newsletter mit allen Links ist im Portal Statistik Schweiz greifbar:

www.statistik.admin.ch -> Aktuell -> Newsletter

Der Newsletter «Statistik Schweiz» und weitere Newsletter zu einzelnen Themen der öffentlichen Statistik können abonniert werden unter www.news-stat.admin.ch

Wichtige Links

www.statistik.admin.ch: Die Homepage der öffentlichen Statistik, immer die neusten Pressemitteilungen, Publikationen und Statistiken zu Themen, die im Gespräch sind ...!

Kontakt: info@bfs.admin.ch

Editorial

Statistik und Statistiken

Die öffentliche Statistik ist mit ihrem Auftrag in der neuen Bundesverfassung verankert, ein modernes Gesetz regelt die Rahmenbedingungen, täglich erscheinen neue Ergebnisse der Bundes- und der Regionalstatistik in den Medien – und trotzdem: wenig verbreitet ist das Wissen, wer diese Dienstleistungen erbringt, mit welchen Methoden und Mitteln dies geschieht und welches die künftigen Herausforderungen für die öffentliche Statistik sind.

Die Statistik als staatliche Aufgabe und Aktivität – die «institutionelle Statistik» – bleibt gegenüber einzelnen ihrer Ergebnisse wie dem Preisindex, dem BIP oder den Arbeitslosenzahlen im Hintergrund. Doch diese und andere, weniger spektakuläre Ergebnisse fallen nicht vom Himmel, sie setzen eine organisatorische und wissenschaftliche Infrastruktur sowie Investitionen in die Bereitstellung der Informationen voraus.

Das Wissen um die institutionelle Statistik zu verstärken, die Aktivitäten dieses auf Bundes- und auf regionale Statistikstellen verteilten staatlichen Bereiches näher zu bringen sowie die Bedeutung eines funktionierenden statistischen Systems und seiner Dienstleistungen für Staat und Gesellschaft zu vermitteln – dies sind die Hauptziele dieses neuen Newsletters.

Der Newsletter «Statistik Schweiz» sucht den Kontakt zu den Nutzerinnen und Nutzern statistischer Information in lockerer Folge vermittelt er Hintergrundwissen über die Statistik, ihre Voraussetzungen und ihre Resultate.

Armin Grossenbacher
Informationschef BFS

Verzichte und Abbau

Der Bundesrat hat am 13. April 2005 den Entscheid über die Aufgabenverzichtungsplanung (AVP) des Bundes gefällt. Diese und die bereits früher verordneten Entlastungsprogramme haben einschneidende Konsequenzen für die Bundesstatistik. Wie vom Eidgenössischen Finanzdepartement erneut bekannt gegeben wurde, unternehmen Bundesrat und Parlament grosse Anstrengungen, um das Budgetdefizit zu verringern. Stichwörter sind hier das Entlastungsprogramm 03 und 04 sowie die Aufgabenverzichtungsplanung (AVP).

Auch das Bundesamt für Statistik (BFS) wurde beauftragt, eine Aufgabenverzichtungsplanung für die Jahre 2006-2008 vorzubereiten. Die Sparvorgabe beträgt gegenwärtig 3,4 Mio. Franken. Inhaltlich umfasst die Aufgabenverzichtungsplanung, die das BFS eingereicht hat, Personal- und Sachmittel der folgenden Statistikbereiche:

1. Statistikverzichte und – teilverzichte:

Landwirtschaft	550'000.–
Kultur	280'000.–
Bildung	670'000.–
Gesundheitsobservatorium	500'000.–
Geostat	400'000.–
2. Dienstleistungsverzichte 1'000'000.–
d.h. Einsparungen in internen Dienstleistungen von Logistik und Infrastruktur für die Statistik.
Damit sind zwischen 2006 und 2008 schrittweise etwa 24 Stellen im BFS abzubauen (zusätzlich zu den 29 Stellen im Entlastungsprogramm 03).

Das BFS nimmt nun die detaillierte Umsetzungsplanung an die Hand. Es geht darum, den Leistungs- und Stellenabbau in Zusammenarbeit mit den Statistikkunden und möglichst personalverträglich zu vollziehen. Das BFS ist bereit, alle Möglichkeiten zur Schadensbegrenzung auszuschöpfen, und sucht das Gespräch mit den hauptsächlich betroffenen Statistiknutzenden.

«... ein Ungleichgewicht zwischen Statistikbereichen»

Interview mit Adelheid Bürgi-Schmelz, Direktorin BFS

Welches sind aus Ihrer Sicht die gravierendsten Auswirkungen der Sparprogramme für die Statistik?

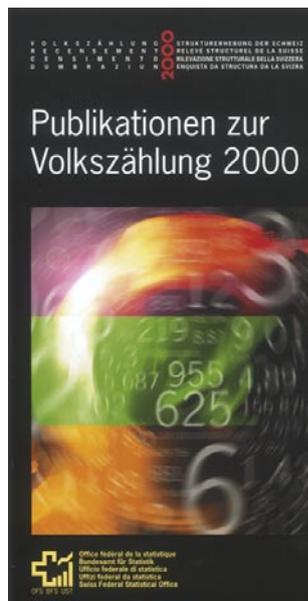
Es entsteht ein Ungleichgewicht zwischen Statistikbereichen, nämlich den Bildungs- und Gesundheitsstatistiken auf der einen Seite und den Wirtschaftsstatistiken auf der anderen Seite. Für die Schweiz sind alle drei Bereiche prioritär und wurden auch im Statistischen Mehrjahresprogramm so bezeichnet. Aber die Gleichzeitigkeit von Sparprogrammen und Ausbau im Zusammenhang mit dem bilateralen Statistikabkommen erlaubt es nur dort zu sparen, wo keine Statistikverordnungen der Europäischen Union bestehen. Und für die Bildungs- und Gesundheitsstatistiken bestehen noch keine.

Bedeutet das, dass es künftig EU-Rechtsakte zu weiteren Statistikbereichen geben wird?

Ja. Die EU hat in den letzten Jahren immer mehr Politikbereiche in ihre Gemeinschaftspolitik einbezogen. Entsprechend gibt es dort neue Statistikbedürfnisse. Im Gesundheitswesen, aber auch für die Migration und die Weiterbildung wurde deswegen mit den Vorarbeiten für neue EU-Verordnungen begonnen. Diese könnte die Schweiz dann später einmal übernehmen.

Neue Ergebnisse

Volkzählungsanalysen



Die Präsentationsserie zu den Volkzählungsanalysen hat mit der Medienkonferenz vom 26. April 2005 zu Einbürgerung und Integration ihren Abschluss gefunden.

Die insgesamt 7 Präsentationen vor den Medien zwischen Oktober 2004 und April 2005 haben ein sehr gutes Echo gefunden. Die Strukturinformationen aus der Volkszählung 2000 wurden breit aufgenommen und besprochen und zeigen damit das starke Interesse, das Bild der Schweiz zu kennen und zu zeichnen.

Sämtliche Analysen sind in gedruckter Form erhältlich sowie im Portal Statistik Schweiz greifbar: www.statistik.admin.ch -> Themen -> Volkszählung.

Ein **Publikationsprospekt** zu den bereits erschienenen und noch geplanten Analysen – das heisst zum gesamten Publikationsprogramm Volkszählung 2000 – kann dort ebenfalls bezogen oder bestellt werden.

Parlamentarische Vorstösse

Die drei letzten Vorstösse zur Statistik aus dem National- und dem Ständerat.

Motion Sozialdemokratische Fraktion vom 17. März 2005, Nationalrat

Kaufkraft und Preise Einführung eines Lebenshaltungskostenindex

Eingereichter Text

Der Bundesrat wird beauftragt, die Voraussetzungen für einen Index zu schaffen, der den Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) ergänzt und es erlaubt, die Entwicklung der Kaufkraft der Haushalte zu messen. Die Schweiz braucht einen Index, der monatlich die Entwicklung der gesamten Lebenshaltungskosten der Bevölkerung erfasst, und dies nicht nur über die Preisentwicklung. In diesem Index müssen auch die Ausgaben für Versicherungen, insbesondere für die Krankenversicherung, berücksichtigt werden.

Begründung

Die gegenwärtig geführte politische Debatte über das Preisniveau in der Schweiz und die Kaufkraft der Haushalte zeigt auf, dass es in der Schweiz sehr an geeigneten statistischen Instrumenten mangelt. Zwar wurden diese Mängel durch unlängst durchgeführte Studien (SAKE, EVE) und durch die Schaffung des Krankenversicherungsprämien-Indexes (KVPI) im Jahr 2000 teilweise behoben, doch existiert in der Schweiz nach wie vor kein Index, der Monat für Monat die Entwicklung der Kaufkraft der Haushalte misst. Durch die Einführung eines solchen Indexes, der insbesondere auch die Ausgaben für Versicherungen berücksichtigt, würde diese Lücke geschlossen und den Sozialpartnern und allen Wirtschaftsakteuren ein wertvolles statistisches Instrument in die Hände gelegt. Die Schaffung des KVPI und der massgebliche Einfluss der Prämienentwicklung auf das verfügbare Haushaltseinkommen (-0,5 Prozent im Jahre 2003) zeigen, dass ein Index, der nicht nur die Preise, sondern die gesamten Lebenshaltungskosten berücksichtigt, nützlich und notwendig ist.

Antwort des Bundesrates noch ausstehend.

Anfrage Teuscher vom 17. März 2005, Nationalrat Kleintransporteure

Eingereichter Text

Seit der Einführung der LSVA hat die Zulassung der Kleintransporter (unter 3,5 Tonnen) stetig zugenommen. Subjektiv fallen diese Kleintransporter oft durch hohe Tempi auf. In Deutschland haben Unfälle mit Beteiligung dieser Fahrzeugkategorie massiv zugenommen und eine rege Diskussion ausgelöst.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

- Wie sieht die Unfallstatistik mit Beteiligung von Kleintransportern in der Schweiz aus?
- Ist in den letzten Jahren eine Zunahme von Unfällen durch Kleintransporter auszuweisen und wie sieht die zahlenmässige Veränderung in den letzten Jahren aus?
- Existiert eine Übersicht bezüglich Tempoüberschreitungen durch Kleintransporter? Wenn ja, wie sehen hier die Zahlen aus?

Antwort des Bundesrates vom 11. Mai 2005

Der Bestand der Lieferwagen bis 3,5 Tonnen hat in den letzten zehn Jahren stetig zugenommen. Im Jahre 1994 betrug die Zahl der Lieferwagen 203 000 Fahrzeuge, 247 000 Fahrzeuge im Jahre 2004. Die Zuwachsrate beträgt in dieser Periode jährlich durchschnittlich etwa 2 Prozent. Bei diesen Zahlen ist zu berücksichtigen, dass der Zuwachs nur auf Fahrzeuge mit einer Nutzlast von weniger als 1,5 Tonnen zurückzuführen ist. Die Anzahl der Lieferwagen mit einer höheren Nutzlast ging hingegen in diesem Zeitraum zurück.

Ein Vergleich mit den Lastwagen zeigt, dass die Anzahl der Lastwagen in dieser Periode ebenfalls abgenommen hat (rund 1 Prozent pro Jahr). Die mittlere Nutzlast pro Fahrzeug hat allerdings zugenommen.

Die Einführung der LSVA am 1. Januar 2001 hatte keinen Einfluss auf die Zunahme der Lieferwagen. Die Entwicklung verlief seit zehn Jahren ziemlich gleichmässig.

Die Fragen können folgendermassen beantwortet werden:

1. Im Jahre 2004 gab es 935 Unfälle mit verletzten oder getöteten Personen, die von Lieferwagen verursacht wurden. Die Entwicklung zeigt, dass sich diese Unfallzahlen seit 1992 kaum verändert haben: Sie bewegen sich immer um rund 900 Unfälle jährlich, obwohl die Anzahl solcher Fahrzeuge zugenommen hat. (Die Unfallzahlen mit schweren Unfällen, d. h. mit schwer verletzten oder getöteten Personen, verringerte sich von 291 im Jahre 1992 auf 191 im Jahre 2004.) Die Anzahl der Unfälle pro gefahrenem Kilometer ist bei den Lieferwagen etwa gleich gross wie bei den Lastwagen (durchschnittlich rund 0,3 Unfälle pro eine Million Kilometer). Bei den Personenwagen liegt dieser Wert etwas höher.
2. Die Zahl der von Lieferwagen verursachten Unfälle hat in den letzten Jahren nicht zugenommen (siehe auch Ziff. 1). Im Zeitraum von 1992 bis 2004 bewegt sich dieser Wert um 0,3 Unfälle pro eine Million Kilometer. Im Jahre 2004 liegt dieser Wert etwas unter 0,3.
3. Die Zahl der von Lieferwagenlenkenden begangenen Geschwindigkeitsübertretungen lässt sich nicht bestimmen. Die Statistiken über die Verstösse gegen das Strassenverkehrsgesetz werden auf der Basis von im Strafregister eingetragenen Verurteilungen erstellt. Diese Auszüge enthalten keine Angaben zur Art des verwendeten Fahrzeuges.

Anfrage Leutenegger Filippo vom 15. März 2005, Nationalrat

Statistik. Ressourcenplanung der Bundesverwaltung

Eingereichter Text

Das Bundesamt für Statistik ist gemäss Artikel 10 des Bundesstatistikgesetzes die zentrale Statistikstelle des Bundes. Neben dem Bundesamt für Statistik produzieren aber zahlreiche weitere Bundesämter Statistiken (beispielsweise Buwal, Bundesamt für Gesundheit, Bundesamt für Sozialversicherungen, DEZA). Im Mehrjahresprogramm 2003-2007 nennt das Bundesamt für Statistik Ausgaben im Statistikbereich von total rund 117 Millionen Franken, davon entfallen rund 82 Millionen auf das Bundesamt für Statistik, rund 35 Millionen auf übrige Statistikstellen (verwaltungsintern und extern). Es wird darauf hingewiesen, dass die Statistikstellen ausserhalb des Bundesamtes für Statistik «in der Regel den Statistikbereich nicht separat ausweisen». Durch das Mittun verschiedener Stellen im

Bereich Statistik ergeben sich finanzielle Mehraufwendungen, Doppelspurigkeiten und ein grosser Koordinationsaufwand. Fragen an den Bundesrat:

- Sind Angaben darüber erhältlich, wie viele Personen im Bereich der Statistik arbeiten, aufgeschlüsselt nach Bundesamt für Statistik und übrige Departemente/Ämter?
- Wie viele Arbeitsstunden wurden im Laufe des letzten Jahres von anderen Bundesstellen für das Erstellen von Statistiken verwendet?
- Wie hoch waren die Personalaufwendungen dafür, wie hoch die Sachausgaben (Sachkredite)?
- Wie gross waren die Bundesausgaben in diesem Bereich im letzten Rechnungsjahr - aufgeschlüsselt nach Bundesamt für Statistik und übrige Departemente/Ämter?
- Ist eine Ressourcenplanung im Bereich Statistik für die gesamte Bundesverwaltung vorhanden?
- Beabsichtigt der Bundesrat eine Konzentration der Kräfte auf das Bundesamt für Statistik?
- Wie hoch wäre ein allfälliges Einsparpotential?

Antwort des Bundesrates noch ausstehend.

Die **vollständige Liste** aller vom Bundesamt für Statistik seit 1995 bearbeiteten parlamentarischen Vorstösse kann im Portal Statistik Schweiz im Format Excel heruntergeladen werden: www.statistik.admin.ch -> Institutionen -> Öffentliche Statistik -> Bundesstatistik -> Parlamentarische Vorstösse

Ein Blick in die Institution «Statistik»

Mehr zu: Stichproben

Wenn irgendwo die Meinung zutrifft, dass die Mitarbeitenden des BFS Mathematikerinnen und Mathematiker sind, dann beim Methodendienst des BFS. Eines seiner zentralen Aufgabengebiete kreist um das Thema Stichproben.

Die öffentliche Statistik arbeitet mit wissenschaftlichen Methoden. Sie erschöpft sich keineswegs im blossen Zählen, Addieren und im Rechnen von Durchschnitten. Wichtige methodische Entscheidungen sind bereits zu treffen, bevor überhaupt eine Befragung ausgeführt wird. Welche Form der Befragung ist zu wählen? Wie sind insbesondere Stichproben einzusetzen?



22 Seiten, gratis

Was steckt dahinter, dass über eine Stichprobe gültige Ergebnissen über eine viel grössere Gesamtheit gefunden werden können?

Ein neue Broschüre mit dem Titel «**Die Stichprobe: warum sie funktioniert**» zeigt nun verständlich und anhand von anschaulichen Beispielen auf, was sich hinter der Stichprobe verbirgt. Sie dient der raschen Information und kann auch sehr gut im Unterricht eingesetzt werden.

Die Broschüre «Die Stichprobe: warum sie funktioniert» kann im Portal Statistik Schweiz bestellt und bezogen werden:

www.statistik.admin.ch -> Dienstleistungen -> Für Zielgruppen -> Forum Schule

Und für Statistikprofis finden sich im Portal Statistik Schweiz mittlerweile mehr als 20 **Berichte zu Methodenfragen**, welche der Methodendienst des BFS in den letzten Jahren herausgegeben hat.

www.statistik.admin.ch -> Infothek -> Erhebungen und Methoden -> Methodenberichte

National – International

Internationale Aktivitäten des Bundesamtes für Statistik (BFS)

Die Schweizer Bundesstatistik hat seit Jahrzehnten grosse Anstrengungen unternommen, um die Schweiz im globalen Kontext zu positionieren. Dazu sind einheitliche, international anerkannte Methoden und Nomenklaturen unentbehrlich. Diese werden in internationalen Organisationen wie der **Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD)**, den **Vereinten Nationen (UNO)** und dem **Internationalen Währungsfonds (IMF)** sowie in der **Europäischen Union (EU) unter der Leitung ihres statistischen Amtes, Eurostat**, von den jeweiligen Mitgliedsländern erarbeitet. Das Bundesamt für Statistik (BFS) beteiligt sich aktiv an den zuständigen Ausschüssen und Arbeitsgruppen. Nachfolgend seien einige der damit verbundenen Aktivitäten ausführlicher dargestellt.

Voraussichtlich ab dem 1.1.2006 wird die Schweiz vollumfänglich am Europäischen Statistischen System (ESS) teilnehmen. Denn der erfolgreiche Abschluss des zweiten Pakets der bilateralen Abkommen (Bilaterale II) mit der Europäischen Union erlaubt es der Schweiz, sich als ordentliches Mitglied – allerdings ohne Stimmrecht – am Programm von **Eurostat** (Statistisches Amt der Europäischen Union) zu beteiligen. Damit wird die Schweiz systematisch Daten an Eurostat liefern und in allen EU-Publikationen erwähnt werden. Die Beteiligung der Schweiz am ESS ermöglicht Leistungsvergleiche mit den wichtigsten Konkurrenten in Schlüsselbereichen wie Wettbewerbsfähigkeit und Produktivität der Unternehmen oder auch Niveau, Struktur und Entwicklung der Löhne. Das bilaterale Statistikabkommen ist somit ein wesentlicher Fortschritt, aber auch eine grosse Herausforderung für die Schweizer Statistik, bedingt doch das Abkommen Anpassungen des nationalen Statistiksystems. Das BFS hat deshalb alle Hebel in Bewegung gesetzt, um innerhalb der vorgesehenen Fristen bereit zu sein.

Das BFS spielt auch eine Schlüsselrolle im **Komitee für die Statistik der OECD** und den zugehörigen Arbeitsgruppen. Dieses Komitee, in dessen Exekutivbüro die Direktorin des BFS als Mitglied tätig ist, trägt die Verantwortung für die Ausarbeitung des statistischen Gesamtprogramms der OECD und koordiniert dessen Umsetzung innerhalb der Organisation.

Überdies wirkt das BFS in mehreren Arbeitsgruppen mit, welche sich mit den grundlegenden Statistiken der **OECD (Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Konjunkturindikatoren)** befassen. Diese Statistiken sind von zentraler Bedeutung

für die Beobachtung, Analyse und Beurteilung der schweizerischen Wirtschaftspolitik im Ländervergleich und erlauben es der OECD, wirtschaftspolitische Empfehlungen für die nationalen politischen Instanzen abzuleiten.

Die Zusammenarbeit mit der OECD geht jedoch über die Wirtschaftsstatistik im engeren Sinne hinaus. So arbeitet das BFS mit in der **OECD Working Party of National Experts on Science and Technology Indicators (NESTI)**. Dort geht es um Themen wie Innovation, Forschung und Entwicklung, Personal in Forschung und Entwicklung, Patente, die Informationsgesellschaft und neuerdings in einer Pionierarbeit auch um einen konzeptionellen Rahmen für Statistiken zur Bio- und Nanotechnologie.

Schliesslich engagiert sich das BFS aktiv in dem für **PISA (Programme for International Student Assessment)** verantwortlichen OECD-Gremium. PISA befasst sich damit, die Kompetenzen von 15-jährigen Schülerinnen und Schülern zu messen.

National – International

Das Statistikabkommen zwischen der Schweiz und der EU

Im Rahmen der Bilateralen Verhandlungen II zwischen der Schweiz und der Europäischen Union (EU) wurde am 26. Oktober 2004 das bilaterale Abkommen über die Zusammenarbeit im Bereich der Statistik unterzeichnet. Am 13. Mai hat die Schweiz die Ratifizierung ihrerseits bekannt geben können. Daraufhin wird auch der Ministerrat der EU in kürzestmöglicher Frist dasselbe tun. Die Vorbereitungen für die Umsetzung des Abkommens sind bereits in vollem Gang.

Hierzu ein Gespräch mit **Rolf Escher, Chef des Dienstes Statistikpolitik und Kooperation des BFS:**

Wie weit sind die Vorbereitungen zur Einführung des Statistikabkommens mit der EU gediehen?

Das bilaterale Statistikabkommen tritt am 1. Januar 2006 in Kraft. Ab diesem Zeitpunkt wird die Schweiz neben ihren bisherigen Datenlieferungen neue, EU-konforme Statistiken bereitstellen. Für den enormen Anpassungsaufwand stehen der Schweiz vier Jahre zur Verfügung. Es gilt deshalb, die einzelnen Anpassungsprojekte gut zu planen. Weiter müssen der zusätzliche Ressourcenbedarf budgetiert und die benötigten Mittel beschafft werden. Angesichts dessen haben wir uns unverzüglich an die Arbeit gemacht und stecken mitten in den Budgetverhandlungen für 2006. Parallel dazu wurden die relevanten EU-Bestimmungen genau analysiert, und die Sektionen des BFS kennen nun das Abkommen, die Regelungen und die der Schweiz zuerkannten Ausnahmen im Detail.

Welches sind die ersten grösseren Auswirkungen des Statistikabkommens?

Dank des Abkommens stehen uns die Türen zum Europäischen Statistischen System weit offen. Dies bedeutet konkret, dass wir ab dem kommenden 1. Januar an allen Ausschüssen und Arbeitsgruppen von Eurostat – der Generaldirektion für Statistik der Europäischen Kommission – teilnehmen können. Damit können wir direkt auf neue Regelungen einwirken und die europäische Statistik aktiv mitgestalten.

Zweitens findet die Schweiz nun in den Eurostat-Publikationen Erwähnung. Wer hat nicht schon versucht, einen bestimmten Indikator international zu vergleichen und Angaben über fast alle europäischen Länder, nicht aber über die Schweiz, gefunden?

Welches sind ganz allgemein die wichtigsten Vorteile des Abkommens?

In der globalisierten Welt mit ihren immer durchlässigeren Grenzen sowie in der Statistik mit ihrem zunehmenden Harmonisierungsbedarf ist es für die Schweiz zentral, in den grossen internationalen Vereinigungen mitreden zu können. Das Statistikabkommen erlaubt es der Schweiz, vollumfänglich am Europäischen Statistischen System teilzunehmen und verschafft ihr den Status – d.h. alle Vorteile und Verpflichtungen – eines ordentlichen Mitglieds. Damit nimmt die Schweiz auf dem Gebiet der Statistik ihr Schicksal selbst in die Hand und gestaltet ihre Zukunft aktiv mit.

National – International

Das «Observatoire statistique transfrontalier»

Das «Observatoire statistique transfrontalier» wurde 2001 von den statistischen Ämtern der französischen Departemente «Ain» und «Haute Savoie» (INSEE Rhône-Alpes) sowie der Kantone Genf (OCSTAT) und Waadt (SCRIS) gegründet. Es entwickelt sich laufend weiter, und auch seine Leistungspalette wird immer reichhaltiger. Das Observatorium wurde in erster Linie zur Befriedigung der Informationsbedürfnisse im Zusammenhang mit den Bilateralen Abkommen gegründet, bietet aber darüber hinaus den regionalen Entscheidungsträgern auch statistisches Grundlagenmaterial zur Beschreibung, zum Verständnis sowie zur Steuerung eines äusserst dynamischen grenzüberschreitenden Raums.



Der bisherige Leistungsausweis des «Observatoire statistique transfrontalier» ist beeindruckend:

- 1 Bestandsaufnahme 2000 in 14 Erhebungsbereichen,
- 1 Serie von rund 50 Indikatoren zur Messung der Entwicklung in den Bereichen Demografie, Wirtschaft und Gesellschaft,
- 3 Jahresüberblicke mit den wichtigsten Ergebnissen,
- 2 INSEE-Expertisen – eine zur Beurteilung der Zuverlässigkeit der regionalisierten Schätzergebnisse im Bereich der Bevölkerung, die zweite über den Einfluss der Antwortquoten der Notare auf die Kennziffern über Entwicklung und Niveau der Altbauwohnungspreise,
- 3 Foren zur Bedürfnisabklärung mit 200 bis 300 Teilnehmenden, darunter Vertreterinnen und Vertreter der zuständigen politischen Behörden. Tagungsorte abwechselnd in Frankreich und in der Schweiz,
- 1 Internetseite www.statregio-francosuisse.net als Informationsplattform, u. a. mit vollständiger Publikationsliste,
- 1 Analyse über die Agglomerationen und urbanen Räume der vier Gebiete anhand schweizerischer und französischer Konzepte.

2005 sind verschiedene Projekte im Gang: Publikation der *Jahressynthese* im September; Publikation der *wichtigsten Referenz- und Vergleichswerte* aus den Volkszählungen; *Eröffnung grenzüberschreitender Statistikdossiers* in den zwei sensiblen Bereichen Bildung und Gesundheit; Bereitstellung einer *Datenbank* mit Informationen aus Frankreich und der Schweiz zur Messung der Entwicklung in der Grenzregion, für die Fachkräfte der statistischen Ämter; Veröffentlichung von Tabellen mit grenzüberschreitenden Daten auf der *Internetseite*.

Weiterführende Informationen finden Sie unter folgenden Adressen:

OCSTAT: Office cantonal de la statistique de Genève
www.geneve.ch/statistique

SCRIS: Service de recherche et d'information statistiques du canton de Vaud
www.scris.vd.ch

INSEE Rhône-Alpes www.insee.fr/rhone-alpes

Vademecum

Portallinks: Das Statistische Lexikon

In dieser Rubrik finden Sie Hinweise auf wichtige, neue und interessante Seiten im Portal Statistik Schweiz.

Heute: Das Statistische Lexikon der Schweiz.

www.lexikon-stat.admin.ch

The screenshot shows the 'Statistisches Lexikon der Schweiz' website. The main content area displays search results for the query 'Wirtschaftliche und soziale Situation der...'. The results table is as follows:

Obj.	Nr.	File	Periode
44 KB	je-d-20.03.01.01	Ausgabenstruktur der privaten Haushalte nach sozioökonomischer Gruppe der Referenzperson Bundesamt für Statistik BFS	1998-2002
46 KB	je-d-20.03.01.02	Ausgabenstruktur der privaten Haushalte nach Haushaltstypen Bundesamt für Statistik BFS	1998-2002
45 KB	je-d-20.03.01.03	Ausgabenstruktur der privaten Haushalte nach Grossregionen Bundesamt für Statistik BFS	1998-2002
2603 KB	014-0002	Einkommen und Ausgaben der Haushalte im Jahr 2000: Bundesamt für Statistik BFS	1998-2002

Das Statistische Lexikon enthält aktuell:

34'000 Objekte

(davon 22'000 Tabellen, 500 Karten)

1'100 Publikationen

(als PDF-Dateien)

3000 Medienmitteilungen.

Dieses Internet-Angebot hält für die Nutzer nicht nur umfassende statistische Zeitreihen bereit, sondern auch statistische Porträts sämtlicher Gemeinden der Schweiz, ein breites Angebot historischer Statistiken, die detaillierten Resultate der Volkszählung 2000 sowie sämtliche Pressemitteilungen (seit 1996) und Publikationen (seit 2004) des BFS.

Kurz gesagt: eine unerschöpfliche Informationsquelle zu allen Bereichen unseres Landes, leicht zu handhaben dank verschiedenen Suchmöglichkeiten und effizienten Filtern. Die Kollektionen bieten unterschiedliche Möglichkeiten der Suche an:

- Die Themensuche öffnet einen Filter, in welchem die Dateien nach den Themen der öffentlichen Statistik durchsucht werden können.
- Die Suche nach Kantonen und Gemeinden.
- Die Schlagwortsuche.

Das «Statistische Lexikon der Schweiz online» wird ständig aktualisiert und bietet stets die neuesten Daten. Und das alles für 20 Franken pro Jahr (Einzelabonnement)!

Vademecum

Zur Wirtschaftsstatistik: Die neue Übersichtspublikation

Mit der Publikation «Die Schweizer Wirtschaft von den Neunzigerjahren bis heute – Wichtige Fakten und Konjunkturanalysen» präsentiert das Bundesamt für Statistik erstmals eine umfassende wirtschaftsstatistische Darstellung des vergangenen Jahrzehnts. Die Publikation, welche neben der Analyse auch einige grundlegende theoretische Konzepte umfasst, ist als Nachschlagewerk gedacht. Die jeweils aktuellsten Daten und nachgeführten Zeitreihen zum Wirtschaftsgeschehen finden Sie auf unserer Internetseite unter:

www.statistik.admin.ch -> Themen -> Volkswirtschaft

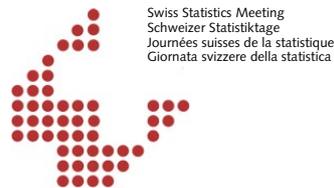
Die Publikation selbst kann hier heruntergeladen werden:
www.statistik.admin.ch -> Themen -> Volkswirtschaft -> Übersicht -> Publikationen



Nationale und internationale Statistiktermine Agenda

Statistiktage 9. – 11. November 2005 in Zürich

Thema «Umgang mit Unsicherheit»



Das Bundesamt für Statistik, KORSTAT (Konferenz der regionalen statistischen Ämter der Schweiz) und die Schweizerische Gesellschaft für Statistik organisieren auch dieses Jahr die Schweizer Statistiktage. Diese Konferenz wird vom 9.–11. November 2005 in Zürich stattfinden.

Geplant sind Vorträge aus allen Gebieten der Statistik, also nicht ausschliesslich theoretische Vorträge zu Methodenfragen, sondern auch Themen aus den Bereichen der Erhebung, der Datenaufbereitung und der Verbreitung von statistischen Informationen.

Kontakt: www.statoo.ch/sst05/

Impressum

Der Newsletter Statistik Schweiz erscheint unregelmässig. Er enthält Beiträge aus der Bundes- und der regionalen Statistik. Er wird per E-Mail verbreitet und kann im Portal Statistik Schweiz abonniert www.news-stat.admin.ch und auch heruntergeladen werden:

www.statistik.admin.ch -> Aktuell -> Newsletter

Auskunft: info@bfs.admin.ch.

Herausgeber:
Bundesamt für Statistik (BFS)

Redaktion:
Armin Grossenbacher (Leitung), Jürg Zimmermann Sektion INFO

Layout und Grafik:
Sektion BPP und Daniel von Burg, Sektion INFO

Übersetzung:
Übersetzungsdienst BFS

Bestellnummer: 708-0501-05